

mandelbaum *verlag*

Gregorio Kohon

REFLEXIONEN ÜBER DIE ÄSTHETISCHE ERFAHRUNG

Psychoanalyse und das Unheimliche

Aus dem Englischen von
Susanne Buchner-Sabathy

mandelbaum *verlag*

Zuerst veröffentlicht bei Routledge, London & New York, unter dem Titel
Reflections on the Aesthetic Experience: Psychoanalysis and the uncanny.
© Gregorio Kohon 2016

www.mandelbaum.at

ISBN 978-3-85476-549-3
© mandelbaum *verlag* wien 2018
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: SYLVIA ZWETTLER-OTTE
Satz: KEVIN MITREGA
Umschlaggestaltung: MICHAEL BAICULESCU
Umschlagbild: HORACIO ELENA, *Autorretrato* (Selbstportrait)
Druck: PRIMERATE, Budapest

INHALTSVERZEICHNIS

- 9** ABBILDUNGSVERZEICHNIS
- 11** VORWORT *von Toni Griffiths*
- 15** DANKSAGUNGEN
-
- 19** BETRACHTUNGEN ÜBER »DAS UNHEIMLICHE«
- 52** LOUISE BOURGEOIS UND FRANZ KAFKA
Höhlen und Bau
- 82** KAFKA TRIFFT BORGES
Vom Raum zur Zeit
- 101** JUAN MUÑOZ UND ANISH KAPOOR
Von Trommeln, Doppelbindungen und Nicht-Objekten
- 123** VON KIRCHEN ZU SKULPTUREN
Das Thema der Zeit und das Werk Richard Serras
- 145** EDVARD MUNCHS VAMPIRE
Die Auswirkungen der Nachträglichkeit
- 163** DENKMÄLER UND GEGEN-DENKMÄLER
Willy Brandt angesichts der Vergangenheit in Warschau
- 200** DIE UNTERBROCHENE SEQUENZ DES ÄSTHETISCHEN
Die Arbeit des Negativen
-
- 223** LITERATURVERZEICHNIS
- 238** PERSONENREGISTER
- 244** SACHREGISTER

Für Teddy Moises, Anna Sofia, Cecilia Rose und Matteo Edoardo

In der Hoffnung, dass Ihr eines Tages neugierig genug sein werdet, Eure Namen auf diesen Seiten zu finden.

Zeide

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 26 1.1 John Haslam, *The Air Loom* (1810)
27 1.2 Jakob Mohr, *Influencing Machine* (1810)
55 2.1 Louise Bourgeois, *Maman* (1999)
56 2.2 Louise Bourgeois, *Femme Maison* (Detail) (1947)
58 2.3 Louise Bourgeois, *The Lair* (1962)
59 2.4 Louise Bourgeois, *Lair* (1963)
60 2.5 Louise Bourgeois, *The Lair* (1962)
61 2.6 Louise Bourgeois, *Fee Couturiere* (1963)
63 2.7 Louise Bourgeois, *Articulated Lair* (1986)
66 2.8 Louise Bourgeois, *Passage Dangereux* (1997)
102 4.1 Juan Muñoz, *Wax Drum* (1988)
104 4.2 Juan Muñoz, *Double Bind* (2001)
106 4.3 Juan Muñoz, *Listening Figure* (1991)
108 4.4 Juan Muñoz, *Conversation Piece* (1996)
109 4.5 Juan Muñoz, *Many Times* (1999)
111 4.6 Juan Muñoz, *Many Times* (Detail) (1999)
113 4.7 Anish Kapoor, *Svayambh* (2007)
116 4.8 Anish Kapoor, *When I Am Pregnant* (1992)
118 4.9 Anish Kapoor, *Turning the World Upside Down* (2010)
120 4.10, 4.11 und 4.12 Anish Kapoor, *Building for a Void*, (links:) außen und (mitte:) innen (1992); *Descent into Limbo* (1992)
124 5.1 Francesco Borromini, *San Carlo alle Quattro Fontane*, Außenansicht (1638–1641)
125 5.2 Francesco Borromini, *San Carlo alle Quattro Fontane*, Grundplan (17. Jh.)
126 5.3 Francesco Borromini, *San Carlo alle Quattro Fontane*, Innenansicht (1638–1641)
127 5.4 Francesco Borromini, *San Carlo alle Quattro Fontane*, Ansicht der Kuppel von Innen (1638–1641)
129 5.5 Richard Serra, *Tilted Arc* (1981)
131 5.6 Richard Serra, *Clara-Clara* (1983)
132 5.7 Richard Serra, *Snake* (1994–1997)
133 5.8 Francesco Borromini, *San Carlo alle Quattro Fontane* (1638–1641)
134 5.9 *La Paralaje* (Peripathetische Wahrnehmung/Parallaxe)
137 5.10 Richard Serra, *Torqued Ellipse* (2003–2004)
138 5.11 Zen-Gärten, Kyoto, Japan
138 5.12 Zen-Gärten, Kyoto, Japan
139 5.13 Richard Serra, *Between the Torus and the Sphere* (2003–2005)
142 5.14 Richard Serra, *The Matter of Time* (2005)
150 6.1 Edvard Munch, *Das kranke Kind* (1886)
152 6.2 Edvard Munch, *Vampir* (1893–1894)
155 6.3 Edvard Munch, *Selbstbildnis unter der Maske einer Frau* (1893)

- 156 6.4 Edvard Munch, *Harpyie* (1894)
- 160 6.5 Philip Burne-Jones, *The Vampire* (1897)
- 161 6.6 Henryk Kunzek, *Wampir* (1909)
- 173 7.1 Nathan Rapoport, *Der Aufstand im Warschauer Ghetto* (1948)
- 174 7.2 Nathan Rapoport, *Das Warschauer Ghetto-Ehrenmal* (1948)
- 175 7.3 Nathan Rapoport, *Das Warschauer Ghetto-Ehrenmal* (1948)
- 181 7.4 *Deutsche Ostpolitik*: Kanzler Willy Brandt vor dem Warschauer Ghetto-Ehrenmal, auf Staatsbesuch in Polen anlässlich der Unterzeichnung des Warschauer Vertrags (7. Dezember 1970)
- 183 7.5 Kanzler Willy Brandt ehrt die Opfer der polnischen Widerstandsbewegung gegen das nationalsozialistische Regime. Brandt kniet vor dem Warschauer Ghetto-Ehrenmal (7. Dezember 1970)
- 188 7.6 Peter Eisenman, »Stelenfeld« *Denkmal für die ermordeten Juden Europas*, (2004)
- 190 7.7 Jochen Gerz und Esther Shalev-Gerz, *Mahnmal gegen Faschismus* (1986)
- 204 8.1 Kurt Schwitters, *Merzbau in Hannover* (1932)

VORWORT

Seit mehreren Jahren tausche ich mich mit Gregorio Kohon über Literatur und Psychoanalyse aus, und hieraus ergibt sich dieses Vorwort. Der Gegenstand unserer ausgedehnten Gespräche war unser gemeinsames Interesse an der Art und Weise, in der psychoanalytische Faktoren einen Teil der ästhetischen Erfahrung gestalten und formen. Kohons neues Buch erweitert die Vorlesungen bedeutend, die er 2010/2011 als Gastprofessor am Birkbeck College gab, und reflektiert den Platz des Unbewussten in der künstlerischen Form.

Sein Buch beleuchtet den Boden, den Kunst und Psychoanalyse miteinander teilen. Dabei vermeidet es mechanische »Deutung«, verweigert sich der »Anwendung« und entwickelt stattdessen eine authentische Sprache, um über die Natur der ästhetischen Erfahrung nachzudenken. Es ist insofern eine Seltenheit in der interdisziplinären Forschung, als sowohl Psychoanalyse als auch Kunst eigenständig betrachtet werden, was ein neues Verständnis des Ästhetischen entstehen lässt. Psychoanalyse wird hier nicht als Metatheorie auf Kunst »angewandt«; die Wirklichkeit der psychoanalytischen Praxis ist immer in Reichweite und die Wirklichkeit des Kunstwerks ist immer fühlbar. Dies macht Kohons Unterfangen schmerzlich und sehr persönlich. Kohon gibt unmittelbar weiter, worauf er in den von ihm besprochenen Kunstwerken – Gemälden, Erzählungen, Skulpturen – stieß. Gleichzeitig trägt sein Ansatz jenes Wissen über Gefühlsturbulenzen in sich, das die psychoanalytische Praxis, die Psychoanalyse selbst erschließt. Daher ist sein Buch in einer Weise authentisch und beunruhigend, wie kaum etwas in der sonstigen »Psychoanalyse und...«-Literatur.

Sein detailliertes Vorgehen erlaubt uns, über die Natur ästhetischer Erfahrung auf neue Weise nachzudenken. Seiner Ansicht nach ist das Unheimliche, wie es von Freud beschrieben wurde, ein wesentlicher Bestandteil dieser Erfahrung. Sie umschließt die Öde der Borderline-Erfahrung, Unsicherheit, Angst, Einsamkeit, Schweigen. Dies sind Gemütszustände, die ein Kunstwerk im Rezipienten hervorrufen, aufrühren oder erwecken kann, und die möglicherweise schwer

verständlich oder sogar schwer erträglich sind. Kohon untersucht, wie das Kunstwerk den Rezipienten zu einem emotional riskanten Prozess einlädt, der zugleich auch der Realität psychoanalytischer Erfahrung entspricht. Darüber hinaus und von großer Bedeutung: er ist davon überzeugt, dass die schwierigsten Fragen der Psychoanalyse im künstlerischen Schaffen präsent sind. Der schöpferische Akt beinhaltet die Verzweiflung solcher Momente, in denen Symbolisierung und Vorstellung nicht möglich sind, und diese Übereinstimmung zwischen der Realität der Psychoanalyse und der Realität künstlerischen Schaffens wird sehr bewegend beschrieben. Kohon würdigt und untersucht den Traum, der nicht geträumt werden kann. Beispielsweise zeigt er, wie die Erzählungen »Der Jäger Gracchus« (Franz Kafka) und »Das unerbittliche Gedächtnis« (Jorge Luis Borges) oder die Werke von Juan Muñoz auf unheimliche Weise etwas darstellen, was sich der Vorstellung entzieht.

Kohons Thema, das er in einer persönlichen Auseinandersetzung mit den künstlerischen Objekten sorgfältig entwickelt, ist, dass das Kunstwerk dieses Wissen sowohl verkörpert als auch aktiviert: In seinem Kern berührt das Kunstwerk auch die Öde des Nicht-Vorstellbaren, indem es Schweigen hörbar, Dunkel sichtbar macht. In einem Abschnitt über das Denkmal für den Aufstand im Warschauer Ghetto erinnert uns Kohon daran, dass Auschwitz in Wirklichkeit nicht symbolisiert werden kann. Auch in der Psychoanalyse gibt es Passagen, die nicht so reproduziert werden können, wie sie sich außerhalb der Sitzung abgespielt haben. Das ist es, worum auch das Kunstwerk zu ringen hat, vermutet Kohon. Er beschreibt genau, wie dies ein Paradox in der Rezeption des Kunstwerks erzeugt, eine »unheimliche« Qualität, die eine Begegnung mit dem Negativen als Basis der ästhetischen Erfahrung mit sich bringt.

Kohons Leben und Arbeit als Psychoanalytiker verleihen seinen Reflexionen die Klarheit, die dieser interdisziplinäre Bereich benötigt. Als Kliniker weiß er, dass das Unbewusste als Unbewusstes nicht gewusst werden kann – außer freilich durch seine Umwandlungen. Die Deutung dieser Umwandlungen ist der schöpferische Akt in der Psychoanalyse, der die Möglichkeit bietet, mit dem Unbekannten in Kontakt zu treten. Darum ringt auch der schöpferische Akt in der Kunst: Lässt sich die Umwandlung ausdrücken? Kann sie symbolisiert werden?

Aus diesen Überlegungen entwickelt Kohon überzeugend eine Ästhetik der Entfremdung und skizziert in Zusammenhang mit Kafkas Erzählung »Der Bau« ein Paradigma der Entfremdung, das er sowohl im kreativen Schaffen der Psychoanalyse wie der Kunst findet. »Psychoanalyse und Ästhetik teilen sich die Aufgabe, das Unvorstellbare zur Vorstellung zu bringen, doch trennen sie die jeweils eigenständigen und gegenläufigen Wege, dies zu versuchen. Kunst und Literatur vermögen innerhalb der vertrauten Wirklichkeit etwas Unvertrautes zu schaffen; die Psychoanalyse enthüllt und identifiziert das in dieser offensichtlichen Wirklichkeit bereits vorhandene Unvertraute.« So stehen Psychoanalyse und Kunst in Kohons Verständnis nicht nur einfach miteinander in Verbindung: sie wurzeln im selben Boden und sind beide durch die Tendenz geprägt, begriffliche Begrenzungen ihrer Umgebung zu durchbrechen. Kohons Ansatz ermöglicht uns reale Einsichten: er behandelt sein Thema als Psychoanalytiker, nicht als jemand, der die Psychoanalyse verwendet.

Dies macht einen bedeutenden Unterschied, nicht zuletzt in dem durchdringenden Sinne, dass Aspekte psychischer Erfahrung innerhalb der psychoanalytischen Begegnung Bedeutung besitzen und etwas anderes werden müssen, wenn sie in einem Prozess von »Deutung« oder »Anwendung« mechanisch übertragen werden. Diese Überlegung führt zu einem Nachdenken über die Natur der »Deutung«. Hierzu schreibt Kohon: »Wenn es uns weniger darum geht, das Kunstobjekt oder den literarischen Text zu ›verstehen‹ als darum, uns statt dessen zu erlauben, uns von ihm berühren zu lassen, werden wir Unsicherheit ertragen müssen: Unsicherheit, Undurchsichtigkeit, Zweifel. Die Beziehung zum künstlerischen Objekt kann nicht aufgelöst werden: sie ist vollgesogen mit der Ambiguität von etwas, das zugleich vertraut und unvertraut – unheimlich ist.« So sollte Deutung in diesem Kontext »eine Art und Weise sein, die Handlung zu verdichten«, »ein Augenblick dynamischer Schöpfung«, nicht das Aufzeigen verborgener Bedeutung durch Anwendung einer Theorie.

Dies ist die Dialogqualität, die in interdisziplinärer Arbeit am dringlichsten erforderlich und am schwierigsten zu erreichen ist. Das Buch nimmt den Vers des spanischen Dichters Antonio Machado ernst, den Kohon in seinem Kapitel »Höhlen und Bau« zitiert:

Wand'rer, da ist kein Weg,
im Wandern erst bahnt sich der Weg.

Toni Griffiths, London, Februar 2014¹

- 1 Dr. Toni Griffiths schreibt über Literatur und Psychoanalyse, wobei sie sich auf George Eliots Werk spezialisierte. Sie unterrichtete Vergleichende Literaturwissenschaft am University College London und leitete dort mehrere Jahre lang einen Bereich für Hochschulbildung und berufliche Entwicklung. Sie war Dekanin am Institute of Education und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der University of Warwick.